

aber auf jenem Berge dort, das wär' ein Ort, wo ich wohl möchte stehn, um in die weite Welt zu sehn. Drum wär' es noch gescheiter gethan, ich stieg' ein bißchen höher hinan.“ — Und wie gesagt, so gethan. Aus dem Hügel, wo es stand, zieht es mit eigner Hand ein Beinchen nach dem andern und begiebt sich aufs Wandern. Doch den Berg hinauf geht es nicht in so raschem Lauf; es muß sich verpusten, muß öfter ruhn. Endlich, mit niedergetretenen Schuh'n, auf beschwerlicher Bahn, kommt's Weilchen oben an, pflanzt sich dort wieder ein im hellen Sonnenschein. „Ei,“ spricht es, „hier ist's schön; aber alles kann man doch nicht sehn, so ein Berg ist doch nur ein Zwerg. Auf der Alp da droben, das wär' eher zu loben, da möcht' ich wohl sein! Da guckt' ich bis in den Himmel hinein, hörte die Englein musizieren, sah unsern Herrgott die Welt regieren.“ — Und aus dem Berge, wo es stand, zieht es wieder mit eigner Hand ein Beinchen nach dem andern und begiebt sich noch einmal aufs Wandern. Die Reise macht diesmal viel Beschwer; kein Weg, kein Steg war ringsumher; dem Weilchen flimmert's vor dem Blick; es schwindelt, es kann nicht wieder zurück. Da setzt es die letzte Kraft noch dran; zum Tode ermattet kommt's oben an. Ach! da war der Boden von Stein, kann mit den Füßchen nicht hinein; der Wind, der bläst so hart; das Weilchen vor Frost erstarrt; es zappelt mit allen Würzlein, bedeckt sie mit den grünen Schürzlein, friert sehr an Händen und Beinen; da fängt's bitterlich an zu weinen. Die blauen Bäckchen werden weiß; die Tränen gefrieren darauf zu Eis. „Ach, wär' ich geblieben im Thale dort!“ das war Blau-Weilchens letztes Wort. Darauf sank es um und blieb stumm. — Hast du im Thale ein sichres Haus, dann wolle nie zu hoch hinaus!

Förster.

## 37. Der Esel und die drei Brüder.

Ein armer Bauer wollte sterben;  
drei Söhne standen um ihn her.  
„Ach, meine Kinder!“ seufzte er,  
„ich hinterlass' euch nichts zu erben